

# RUACH · PNEUMA HEILIGER GEIST *heiliger Geist*



**EINE THEOLOGISCHE SPURENSUCHE**

*· Karl Veitschegger ·*

# RUACH – PNEUMA – HEILIGER GEIST

## Eine theologische Spurensuche

In christlichen Gebeten wird er in einem Atemzug mit „Vater“ und „Sohn“ genannt und bleibt doch für viele der „unbekannte Dritte“: der Heilige Geist.

In Jesus von Nazaret – so bekennt der christliche Glaube – ist Gott ein sichtbarer und angreifbarer Mensch geworden, im Heiligen Geist wirkt er als der Unsichtbare, nicht Fassbare, als „Wind“, der „weht, wo er will“ (Joh 3,8) – in einzelnen Menschen, in der Schöpfung, in der sichtbaren Gemeinschaft des Gottesvolkes und weit darüber hinaus.

### 1. Vielsagende Vokabel: *ruach* und *pneuma*

In der Bibel wird der Geist Gottes mit dem hebräischen Wort *ruach* (רוח) und mit dem griechischen Wort *pneuma* (πνεύμα) bezeichnet. Beide Wörter haben erfrischende, belebende, dynamische Bedeutung: Wind, Hauch, Atem, Lebenskraft, Energie, Geist ...

Ähnliche Bedeutung hat das lateinische *spiritus*. Im deutschen *Geist*, seit dem 8. Jh. Übersetzung von *spiritus*, steckt die Wurzel *gheis-*: erregt, aufgebracht sein, erschauern.

Das hebräische *ruach elohim* (רוח אלהים) wird als „Geist Gottes“ übersetzt, *ruach JHWH* (רוח יהוה) als „Geist JHWHs“ oder „Geist des HERRN“. Um den göttlichen Geist von anderen Geistern zu unterscheiden, wird er auch „Heiliger Geist“ (*ruach ha-kodesh*; רוח הקודש) genannt, sehr häufig im Neuen Testament (ἅγιον πνεῦμα oder πνεῦμα τὸ ἅγιον). Diese Bezeichnung bleibt in der christlichen Tradition bestimmend.

- Der Geist Gottes ist eine Leben schaffende, freie, kraftvolle, inspirierende, aber auch geheimnisvoll unberechenbare Wirklichkeit (Joh 3,8: „Der Wind [Geist] weht, wo er will.“).

### 2. Die *ruach* Gottes im alten Israel

#### 2.1. Gottes *ruach* als weibliche Kraft

In neun von zehn Fällen ist *ruach* in der hebräischen Bibel grammatisch weiblich. Das gilt auch für das Aramäische, die Muttersprache Jesu. Gottes Geist wird weiblich gedacht und gefühlt.

In der frühen syrischen Christenheit wird „sie“ daher noch selbstverständlich als „Mutter“ angerufen, deren „Mutterschoß“ in der Taufe Christenmenschen gebiert. Im Griechischen verblasst das Weibliche hinter dem neutralen *pneuma* (aber in Joh 3,5: Geburt aus dem *pneuma!*). Das lateinische *Spiritus Sanctus* wirkt von vornherein maskulin.

- Man kann über Gott und sein Wirken nur in Bildern sprechen, aber nicht nur in „Mannsbildern“ (vgl. Gen 1,27).

Deutsche katholische Jugendorganisationen plädieren für die Schreibweise: *Gott\** oder *Gott+*

#### 2.2. Die *ruach* als mitreißender Gotteswind

In früher biblischer Zeit werden vor allem packende, außergewöhnliche Erlebnisse als Wirkung der göttlichen *ruach* gedeutet.

Die *ruach* ergreift Menschen und ermutigt sie, das Volk aus Feindesnot zu befreien (z. B. Gideon; Ri 6,34).

Sie verleiht übermenschliche Kräfte (z. B. Simson; Ri 15,14), reißt mit und bewirkt Verzückung und Ekstase (1 Sam 19,19–24 und Num 11,24–30).

- Die *ruach* begeistert Einzelne und Gemeinschaften für Gott und seine Sache und macht unmöglich Scheinendes möglich!

### 2.3. Die *ruach* als bleibende Gottesgabe

Die *ruach* packt nicht nur kraftvoll zu, sie kann auch auf Personen „bleiben“, auf ihnen „ruhen“ oder sie „erfüllen“ wie z. B. Josua (Dtn 34,9), David (1 Sam 16,13), Micha (Mi 3,8), die Gemeinde in Zion (Jes 59,21) usw.

In Psalm 51 wird um das Bleiben der *ruach* gebetet: „Deinen heiligen Geist nimm nicht von mir!“ (Ps 51,13)

- Die *ruach* bleibt in den Gott-Berührten, „atmet“ in ihnen als „Atem Gottes“.

### 2.4. Die *ruach* als Schöpferkraft Gottes

Der Glaube Israels entdeckt: Gottes *ruach* war schon immer am Werk: „Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde. Die Erde war wüst und wirr (תהו ובהו; *tohu wa-bohu*) und Finsternis lag über der Urflut und Gottes Geist (*ruach elohim*) schwebte über dem Wasser. Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht.“ (Gen 1,1f)

Wie Sprechen und Atmen untrennbar zusammengehören, so bringt Gott durch sein Wort und seinen Geist-Atem die Schöpfung hervor, ja „durchatmet“ sie mit seiner Gegenwart: Ps 33,6; Ps 104,30; Weish 1,7 (deuterokanonisch, griechisch).

„Gottes Geist (*ruach-el*) hat mich erschaffen, der Atem des Allmächtigen mir das Leben gegeben.“ (Ijob 33,4)

Die *ruach* durchweht sogar Totes und Verwestes und erweckt es zu neuem Leben (Vision des Ezechiel; Ez 37,1–14).

- Durch seine *ruach* erschafft, erneuert, belebt und durchwirkt Gott seine Schöpfung und ist in ihr präsent.

### 2.5. Die *ruach* als Inspiration in Kunst, Prophetie und Weisheitslehre

Die *ruach* ermöglicht Kunst und Kunstfertigkeit (z. B. Ex 31,1–5). Sie tröstet und warnt das Volk durch Prophetenmund (Neh 9,30f), lehrt als menschenfreundliche Pädagogin das Gute und Richtige (Weis 1,5f: ἄγιον πνεῦμα παιδείας).

- Die *ruach* inspiriert Kunst, wirkt prophetisch (kritisch und tröstend) und macht weise.

### 2.6. Die *ruach* in der Messias-Zeit

Die *ruach* „ruht“ auf dem ersehnten Messias (משיח; *maschiach*; Gesalbter) und stärkt ihn sechs- bzw. siebenfach (Jes 11,1–9; Frömmigkeit und Gottesfurcht werden in LXX unterschieden!). Salbung mit Öl und Handauflegung sind im Alten Orient Rituale der göttlichen Erwählung und der Geist-Übertragung (und leben in christlichen Ritualen weiter).

Die *ruach* wird „ausgegossen“ und die Wüste wird zum Garten (Jes 32,15–18).

Der mit der *ruach* JHWHs Gesalbte bringt den Armen die frohe Botschaft der Heilung und Befreiung (Jes 61,1–3). Laut Lukas (4,14–21) sieht Jesus darin das Programm seines Wirkens.

Die *ruach* wird über „alles Fleisch“ ausgegossen: Männer, Frauen, Alte, Junge, Knechte und Mägde werden Prophetinnen und Propheten sein (Joël 3,1–5).

### 3. Jesus und der Heilige Geist in den Evangelien

#### 3. 1. Jesus der Christus

Alle 27 Schriften des Neuen Testaments bezeugen Jesus als den *Χριστός* (*Christos*; lat. *Christus*), also den *Geist-Gesalbten* schlechthin (insgesamt 531-mal).

„Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist [...], wie Gott Jesus von Nazaret *gesalbt* hat mit dem *Heiligen Geist* und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels (διάβολος; „Durcheinanderwerfer“) waren; denn Gott war mit ihm.“ (Apg 10,37f)

#### 3.2. Jesus – der von Frauen Gesalbte

Jesus wird nicht von Priestern und Propheten körperlich gesalbt, sondern von einer Frau: Mk 14,3–9 (vgl. auch Lk 7,36–50; Joh 12,1–8).

#### 3.3. Der Geist im Leben Jesu nach den Synoptikern

Zwei Evangelien schildern bereits die Empfängnis Jesu als geistgewirkt (Lk 1,35; Mt 1,18)

Jesus wird von Johannes dem Täufer als Geist-Täufer angekündigt (Mk 1,8 parr).

Der Geist kommt bei der Taufe im Jordan auf Jesus herab – „wie eine Taube“ (Mk 1,10) – „in leiblicher Gestalt einer Taube“ (Lk 3,22 wörtlich; Lk liebt es handgreiflich!).

Der Geist „wirft“ (so wörtlich!) Jesus dann zur Bewährung hinaus in die Wüste (Mk 1,12).

Jesus identifiziert sich in der Synagoge von Nazaret mit dem in Jes 61,1–3 angekündigten Heilsbringer (Lk 4,14–21).

Jesus ruft „vom Heiligen Geist erfüllt, voll Freude aus: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde [...]“ (Lk 10,21).

Er warnt vor „Lästerung“ gegen den Heiligen Geist (Mk 3,28f).

Er tröstet seine von Verfolgung bedrohte Jüngerschaft: „Wenn sie euch aber ausliefern, macht euch keine Sorgen [...]. Nicht ihr werdet dann reden, sondern der *Geist eures Vaters* wird durch euch reden.“ (Mt 10,19f)

Nach Lukas verspricht Jesus als Auferstandener seiner Jüngerschaft: „Ich werde die Verheißung meines Vaters auf euch herabsenden. Ihr aber bleibt in der Stadt, bis ihr mit der Kraft aus der Höhe erfüllt werdet!“ (Lk 24,49)

Im Matthäusevangelium beauftragt der Auferstandene die Jüngerschaft, „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ zu taufen (Mt 28,19).

#### 3.4. Geist der Wahrheit und Paraklet im Johannesevangelium

Im Johannesevangelium nennt Jesus den Geist den „anderen *Parakleten*“ (παράκλητος; *parákletos*; Beistand) und den „Geist der Wahrheit“ (πνεῦμα τῆς ἀληθείας; *pneuma tes aletheias*; wörtlich: Geist des Ent-bergens; er „lüftet“ das Verborgene).

Am Abend vor seinem Tod verspricht Jesus, er werde nach seiner „Erhöhung“ den Vater bitten, den Geist zu senden, damit er bei den Seinen „bleibt“, sie an ihn „erinnert“, ja sie „in der ganzen Wahrheit leitet“ und Jesus „verherrlicht“. Das Geist-*pneuma* nimmt und „verkündet“ das, was Jesus vom Vater hat (Joh 14,16–18.26; 16,7–15). Er setzt das Werk Jesu auf neue und andere Weise fort (nicht mehr orts- und zeitgebunden).

- Das Einmalige, das Gott mit Jesus in der Welt begonnen hat, bleibt durch den heiligen Geist lebendig, frisch, aktuell, erschließt sich jeder Zeit auf neue Weise (*Aggiornamento* = Heutig-Werden). Ohne den Heiligen Geist bliebe Jesus nur eine historische Gestalt.

## 4. Der Heilige Geist und „wir“

### 4.1. Die Gemeinschaft der Gläubigen – ein Werk des Geistes

Die Apostelgeschichte spricht 68-mal vom *pneuma* und deutet die Entstehung dessen, was wir heute *Kirche* nennen, als Werk des Heiligen Geistes.

Das Pfingstereignis (Apg 2,1–47) wird als Erfüllung der Joël-Prophezeiung (Joël 3,1–5) gedeutet.

Der Geist bewirkt: Mut zur Verkündigung und inneres Verstehen der Jesus-Botschaft (Apg 2,8 wörtlich: „jeder im eigenen Dialekt“!), Ins-Herz-getroffen-Werden und Glaube, Taufe, „Lehre der Apostel“, Gemeinschaft der Jesus-Gläubigen im „Brotbrechen“ und Beten (Apg 2, 41f) – und auch das: „Es gab [...] keinen unter ihnen, der Not litt.“ (Apg 4,34).

Der Geist öffnet die anfangs nur auf das Judentum beschränkte Jesus-Gemeinschaft auch für die Heidenwelt (Apg 10,1–11,18; Apg 15,1–35), für alle Völker und Kulturen (Katholizität).

- Nicht die Tüchtigkeit der Apostel, sondern der Heilige Geist gründet die nachösterliche Jesusgemeinschaft und bewegt sie weiter. Ohne den Geist gäbe es keine „heilige katholische Kirche“ (ἐκκλησία = Herausgerufene) und keine „Gemeinschaft der Heiligen“!

### 4.2. Der Geist ermöglicht Gotteserfahrung

Paulus: „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ (1 Kor 3,16) – „Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“ (Röm 5,5).

Paulus nennt ihn sowohl „Geist Gottes“ als auch „Geist seines Sohnes“, weil der Geist die Glaubenden in die Beziehung Jesu zum „Abba“ hereinholt. So erfahren auch die Glaubenden Gott als „Abba“ (Gal 4,6f; Röm 8,15–17). Der Geist selbst betet in ihnen (Röm 8,26f).

- Der Heilige Geist ist der „Raum“ für Gottesbeziehung und Gotteserfahrung in der Tiefe unseres Herzens; er ist Gott in uns.

### 4.3. Der Geist ermöglicht Jesus-Erfahrung

„Als ihr noch Heiden wart, zog es euch, wie ihr wisst, mit unwiderstehlicher Gewalt zu den stummen Götzen. Darum erkläre ich euch: Keiner, der aus dem Geist Gottes redet, sagt: Jesus sei verflucht! Und keiner kann sagen: Jesus ist der Herr!, wenn er nicht aus dem Heiligen Geist redet.“ (1 Kor 12,2f)

- Der Heilige Geist bewirkt Interesse, Freude und Glauben an Jesus und bezeugt die Übereinstimmung von Gottes- und Jesus-Erfahrung.

### 4.4. Der Geist befreit vom Bösen und lockt zum Guten

Paulus spricht vom Gegensatz zwischen „Geist“ und „Fleisch“ (σάρξ; sarx): „Denn das Trachten des *Fleisches* führt zum Tod, das Trachten des *Geistes* aber zu Leben und Frieden.“ (Röm 8,6) *Fleisch* meint hier das Menschsein in seiner Hinfälligkeit und Gottferne, also das im Egoismus gefangene Menschsein. Das *Fleisch* ist nicht zum Guten fähig. Das Gute lässt sich auch durch das beste Gesetz (Tora) nicht von außen erzwingen. „Gottes Gebote haben die Gestalt von Bitten.“ (Simone Weil) Der göttliche Geist schenkt von innen „Kraft und Lust zur guten Tat“ (Kirchenlied). „Ihr aber seid nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt, da ja der Geist Gottes in euch wohnt.“ (Röm 8,9)

- Der Heilige Geist bewirkt, dass Menschen das Gute lieben und freiwillig tun. Er macht „heilig“.

#### 4.5. Der Geist und die Charismen

Paulus verwendet für Begabungen und Fähigkeiten, die der Heilige Geist schenkt, das Wort Charisma (χάρισμα; „Gnadengabe“).

Er betrachtet in 1 Kor 12–14 (vgl. auch Röm 12,6–8) das Leben „seiner“ Gemeinden als Zusammenspiel der verschiedenen Charismen. Die Gemeinde ist durch die Taufe *ein* Leib in Christus geworden – mit vielen Gliedern. Diesen teilt der Geist unterschiedliche Charismen zu, „wie er will“. Die spannungsreiche Vielfalt der Gnadengaben hat ihre Einheit im Geist.

„Charismatisch“ im christlichen Sinne ist nicht jemand, der sich als faszinierendes Ego profiliert, sondern jemand, der sich und seine Begabung in den Dienst der anderen stellt. Das größte und wichtigste Charisma ist nicht etwas Ausgefallenes (Wundertat, Glossolie), sondern die reife Liebe im Alltag (siehe 1 Kor 13, das „Hohelied der Liebe“!). Sie ist der Elchtest für „geistliches Leben“ und „Spiritualität“.

Die Fantasie des Heiligen Geistes zeigt sich im Lauf der Geschichte auch in der bunten Vielfalt der Heiligengestalten und geistlichen Gemeinschaften.

Die Christentumsgeschichte lehrt: Charisma und Institution („Amtskirche“) stehen in Spannung oder oft sogar im Widerspruch zueinander, brauchen einander aber auch, um die Jesusbewegung vor Extremen zu schützen: vor Schwärmerei einerseits, vor Klerikalismus (Machtmissbrauch) andererseits.

„Die Gesamtheit der Glaubenden [...] kann im Glauben nicht irren.“ (Lumen Gentium 12)  
Der Heilige Geist sorgt für den unfehlbaren *sensus fidelium* („Schwarmintelligenz der Kirche“) und dafür, dass auch der schlechteste Papst das Evangelium nicht zerstören kann (Unzerstörbarkeit und Unfehlbarkeit der Kirche).

- Der Geist bewirkt Vielfalt und Einheit, (verlässliche) Überlieferung und Innovation, Freiheit und Ordnung – alles spannungsreich unter dem Primat der Liebe.

#### 4.6. Der Geist als Beginn der Vollendung

Paulus schreibt von der Sehnsucht der Schöpfung nach Vollendung: „Wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt. Aber nicht nur das, sondern auch wir, obwohl wir als Erstlingsgabe (ἀπαρχή; *aparché*) den Geist haben, auch wir seufzen in unserem Herzen und warten darauf, dass wir mit der Erlösung unseres Leibes als Söhne [und Töchter Gottes] offenbar werden.“ (Röm 8,22f)

„Gott aber ist es, der uns [...] auf Christus hin stärkt und der uns gesalbt hat. Er hat uns auch sein Siegel aufgedrückt und als ersten Anteil (ἀρραβών; *arrabón*) den Geist in unsere Herzen gegeben.“ (2 Kor 1,21f)

„Wenn aber der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er [...] auch eure sterblichen Leiber lebendig machen, durch seinen Geist, der in euch wohnt.“ (Röm 8,11)

- Gott, der einmal „alles in allem“ sein wird (1 Kor 15,28), ist durch den Geist schon jetzt in uns anwesend; der Heilige Geist ist *aparché* (Erstlingsgabe Vorausgabe) und *arrabón* (Anzahlung, Unterpfand, Garantieerklärung) für die Vollendung.

## 5. Der Heilige Geist und die Trinität Gottes

### 5.1. Der Heilige Geist als göttliche „Person“

Im Laufe der Heilsgeschichte wird immer klarer: Die *ruach*, das *pneuma*, der Geist Gottes ist keine unpersönliche numinose Kraft, sondern eine „Person“, die redet, hört, verkündet, lehrt (Joh 16,13f), die Tote(s) lebendig macht (Ez 37,9), die man betrüben kann (Eph 4,30), die einen Willen hat (1 Kor 12,11) – und die alles ergründet, auch die Tiefen Gottes (1 Kor 2,10).

Dieser göttliche Geist wird im Neuen Testament oft in einem Zug mit Gott-Vater und Jesus, dem Sohn Gottes, genannt, aber auch von beiden personal unterschieden (deutlich z. B. Joh 14,26; 16,13–15).

Menschen werden „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt 28,19) getauft. „Name“ steht hier in der Einzahl. Der Name ist biblisch gesehen Ausdruck des Wesens. Allen drei Genannten kommt demnach der *eine* volle göttliche Name zu:

יהוה – JHWH – „Ich bin, der ich bin“, „Ich bin da“!

Was das Gott-Sein betrifft, ist der Heilige Geist also mit Vater und Sohn ganz eins. Er wird sowohl „Geist eures Vaters“ (Mt 10,20) als auch „Geist seines Sohnes“ (vgl. Gal 4,6) genannt. Er ist mit Vater und Sohn der *eine und einzige Gott*, der die Schöpfung hervorbringt, sie zur Freiheit befähigt, sie von ihrer Selbstschädigung heilt und zur Vollendung bringt.

### 5.2. Dogmatische Klärung

In den ersten Jahrhunderten der Kirche gab es viele theologische Auseinandersetzungen, wie man den Glauben an den *einen* transzendenten Gott (Monotheismus) mit jenen Erfahrungen vereinbaren kann, dass auch in Jesus Gott selbst als Mensch zu uns gekommen ist und dass im Heiligen Geist Gott selbst in unseren Herzen wohnt.

Im vierten Jahrhundert setzte sich dann eine Formel durch, die einerseits die *Einzigkeit* Gottes und andererseits den *Unterschied* zwischen Vater, Sohn und Geist zum Ausdruck bringt: „*Ein* Wesen in drei Personen“ (μία οὐσία – τρεῖς ὑποστάσεις; una essentia – tres personae).

Das Bekenntnis zur Dreieinigkeit Gottes (trinitas) vereint alle christlichen Kirchen.

Bleibendes Konfliktthema: Geht der Heilige Geist innergöttlich nur vom Vater aus (Ostkirche) oder vom Vater „und vom Sohn“ (*filioque* im Credo der Westkirchen)?

### 5.3. Verständnishilfen für die Trinität Gottes

Guter Anknüpfungspunkt ist die gläubige Erfahrung:

„Gott um uns“ – „Gott mit uns“ – „Gott in uns“

Für die Dreieinigkeit werden viele Metaphern angeboten: naturale (z. B. Sonne – Licht – Wärme), monosubjektive (z. B. Verstand – Erkennen – Wollen), interpersonale Modelle (Gott als Gemeinschaft). Jedes Modell hat Grenzen und Gefahren.

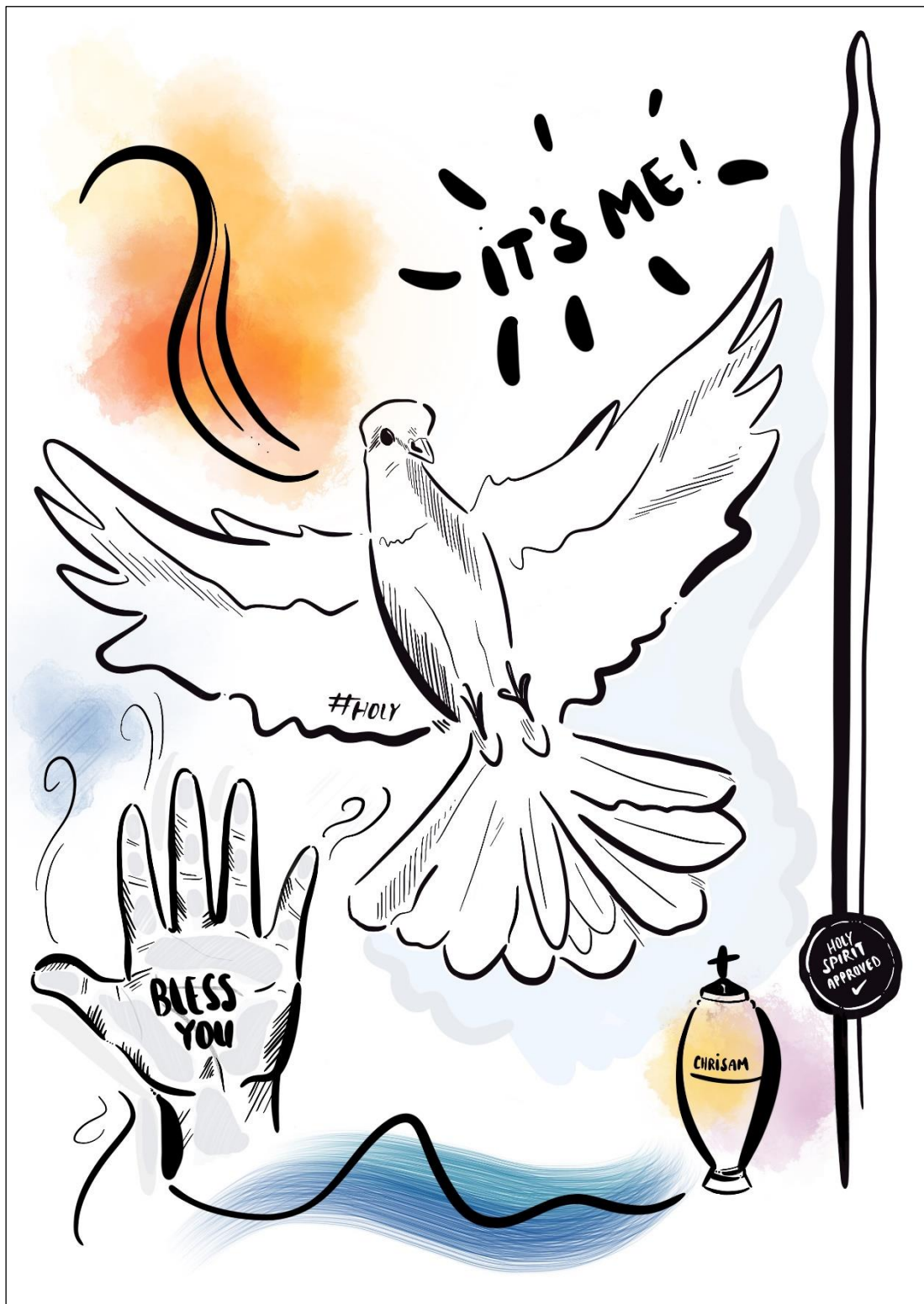
Mein Lieblingsmodell: Gott ist Liebe – alles hervorbringende Liebe (Vater), empfangende Liebe (Sohn), sich austauschende Liebe (Geist).

Auf dem Vierten Laterankonzil (1215) hat die katholische Kirche erklärt: „Zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf kann man keine so große Ähnlichkeit feststellen, dass zwischen ihnen nicht eine noch größere Unähnlichkeit festzustellen wäre.“ Das heißt: Gebt acht! Jede noch so richtige Vorstellung von Gott enthält mehr Unrichtiges als Richtiges.

## 6. Bilder des Heiligen Geistes

Es war schon immer schwierig, den Heiligen Geist ins Bild zu bringen. Papst Urban VIII. verbietet 1628, den Heiligen Geist in Menschengestalt (z. B. als Bräutigam Mariens) darzustellen, und Benedikt XIV. legt 1745 fest, ihn ausschließlich als Taube darzustellen. Die Bibel selbst bietet allerdings verschiedene Symbole für den Geist Gottes.

aus: Irene Maria Unger und Karl Veitschegger, Glaube in Sicht, 2022





**WIND**

Den Wind kann man nicht sehen, aber seine Wirkung ist sichtbar und spürbar. Daher sind Sturm, Wind und Atem uralte Symbole für das Wirken des Heiligen Geistes. Jesus sagt vom Heiligen Geist: „Er weht, wo er will.“ (Joh 3,8)

**TAUBE**

Die Taube symbolisiert Zärtlichkeit, Liebe, Hoffnung, Frieden und Gewaltlosigkeit. Als Jesus im Jordan getauft wird, kommt der Heilige Geist „wie eine Taube“ auf ihn herab (Mk 1,10).

**FEUER**

Feuer steht für Energie, Wärme, Begeisterung, Leidenschaft, Liebe. Zu Pfingsten verteilt sich der Heilige Geist in Gestalt von Feuerzungen auf die Apostel und begeistert sie (neu) für Jesus (Apg 2,3-4).

**WASSER**

Seit uralten Zeiten ist Wasser Symbol für Leben, Reinigung und Erfrischung. In der Bibel ist es auch Sinnbild für den Heiligen Geist. So verspricht Gott im Buch Jesaja dem Volk: „Ich gieße meinen Geist über deine Nachkommen aus.“ (Jes 44,3)

**SALBUNG MIT ÖL**

Öl verleiht Gesundheit, Kraft und Schönheit. Im alten Israel werden Könige, Propheten und Priester mit heiligem Öl gesalbt. Die Bibel erzählt: „Samuel nahm das Horn mit dem Öl und salbte David [...] und der Geist des Herrn war über David von diesem Tag an.“ (1 Sam 16,13) Das Öl, mit dem in unserer Zeit Täuflinge, Firmlinge und Priester gesalbt werden, heißt Chrisam.

**SIEGEL**

Ein Siegel bestätigt und bekräftigt den Inhalt einer Urkunde. So bestätigt der Heilige Geist unsere Freundschaft mit Gott. Dieser, schreibt Paulus, „hat uns sein Siegel aufgedrückt [...] und den Geist in unser Herz gegeben“ (2 Kor 1,22).

**HANDAUFLEGUNG**

Die Handauflegung bedeutet in vielen Kulturen das Übertragen göttlicher Kräfte. In der Bibel symbolisiert sie die Gabe des Heiligen Geistes. Von den Aposteln wird erzählt: „Sie legten ihnen [den Menschen in Samaria] die Hände auf und diese empfingen den Heiligen Geist.“ (Apg 8,17)

Text zum Bild aus: Irene Maria Unger und Karl Veitschegger, Glaube in Sicht, 2022

## 7. „Ist es der Heilige Geist?“ – Kriterien für sein Dasein und Wirken

### 7.1. Kriterien aus dem Neues Testament

„Wo der Geist des Herrn ist, da ist *Freiheit*." (2 Kor 3,17)

„Die *Liebe Gottes* ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“ (Röm 5,5)

„Die Frucht des Geistes ist *Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut* und *Selbstbeherrschung* (ἐγκράτεια = Mäßigung, Enthaltbarkeit, Sich-im-Griff-Haben) " (Gal 5,22–26)

„Die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, sodass ihr immer noch Furcht haben müsstet, sondern ihr habt den Geist der *Kindschaft* empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater!“ (Röm 8,14f)

„Keiner kann bekennen: »*Jesus ist der Herr!*«, wenn er nicht den Heiligen Geist hat.“ (1 Kor 12,3)

„Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie *anderen nützt*." (1 Kor 12,7)

„Geliebte, traut nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind [...] Daran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der Jesus Christus bekennt als *im Fleisch gekommen*, ist aus Gott und jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, ist nicht aus Gott.“ (1 Joh 4,1–3)

„Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der *Kraft, der Liebe* und der *Besonnenheit*.“ (2 Tim 1,7)

### 7.2. Gottes Geist wirkt überall

„*Caritas non est nisi a Spiritu Sancto*." – „Es gibt keine Liebe, die nicht vom Heiligen Geist ist.“ (Augustinus, Petrus Lombardus)

„*Omne verum, a quocumque dicatur, a Spiritu Sancto est*“ – „Alles Wahre, von wem auch immer gesagt, ist vom Heiligen Geist.“ (Thomas von Aquin)